

Belastung im Alltag

Endokrine Disruptoren, sogenannte EDCs, sind überall:

Man findet sie in vielen Alltagsprodukten wie Parabene in Kosmetika oder Bisphenol A in Kunststoffprodukten. Aber auch Pestizide und Biozidprodukte können hormonell wirksame Stoffe enthalten. Sie gelangen durch die intensive konventionelle Landwirtschaft und über Abwässer in die Umwelt. Menschen können über Abdrift, Innenraumluft, biozidhaltige Gebrauchsgegenstände und über Pestizidrückstände in konventionell produzierten Lebensmitteln belastet werden.

Nach einer Analyse von PAN Europe in 2017 sind knapp 23% der untersuchten Obst- und Gemüseproben in der EU mit hormonell wirksamen Pestiziden belastet, in Deutschland sind es sogar rund 28%. Oft kommen Mehrfachrückstände vor, häufig in Zitrusfrüchten, bei Beeren- und Salatsorten und Weintrauben. Von 35 berücksichtigten EDC-Pestiziden wurden 27 als Rückstände nachgewiesen, u.a. Chlorpyrifos, Thiacloprid, Tebuconazol und verschiedene Pyrethroide.

Impressum:

Text: S. Smolka, T. Gripp, Layout: grafik-sommer.de, Hamburg | 2019
Fotos: Titel © flowerbird/photocase.com, fruits and vegetables © rufar/fotolia.com, Pregnant © drubig-photo/fotolia.com, Froschlaich © Nena2112/photocase.de, EDC free © Ghislain Bruyere | Wir drucken auf umweltschonendem Recyclingpapier

PAN Germany bedankt sich für die finanzielle Unterstützung bei:

EEHI – European Environment and Health Initiative

Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

Alle können etwas tun:

- ▶ Im Garten auf den Einsatz von synthetischen Pestiziden verzichten und nichtchemische Alternativen wie Nützlinge und mechanische oder thermische Wildkrautbekämpfung anwenden;
- ▶ Biozidprodukte und biozidbehandelte Produkte vermeiden wie Insektensprays und andere Schädlingsbekämpfungsmittel, antibakterielle Textilien, Küchen- und Badutensilien, antibakterielle Reinigungs- und Hygieneprodukte, biozidhaltige Schutzanstriche für Holz, Fassaden oder Sportboote („Antifoulings“);
- ▶ beim Kauf auf Umweltsiegel wie „Blauer Engel“, Euroblume und Bio-Siegel bei Lebensmitteln achten;
- ▶ Lebensmittel in Behältern aus Glas, Porzellan oder Edelstahl aufbewahren;
- ▶ Landwirt*innen und Produkthersteller*innen, die auf synthetische Pestizide verzichten oder biozidfreie Produkte anbieten, unterstützen;
- ▶ Engagement für mehr Umweltschutz und fairen Handel zeigen und vor Ort eine pestizid- und biozidfreie Kommune fordern und fördern.

Weitere Informationen: www.pan-germany.org

Stichwort: Hormongifte (EDCs)



PAN Germany Pestizid Aktions-Netzwerk e.V.

Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Tel. +49 (0)40 3991910-0, info@pan-germany.org

Spendenkonto: GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE91

4306 0967 2032 0968 0 BIC/SWIFT: GENODEM1GLS

Hormonell wirksame Pestizide: Eine schleichende Gefahr



Eine gesunde Welt für alle

Was sind Endokrine Disruptoren?

Umgangssprachlich werden darunter chemische Substanzen verstanden, die eine besondere und gefährliche Eigenschaft besitzen. Sie sind in der Lage, das Hormonsystem (das „endokrine System“) von Menschen und Tieren zu stören, indem sie wie körpereigene Hormone wirken oder deren Wirkung hemmen. Man spricht auch von „Umwelthormonen“ oder „Hormongiften“.

Wenn solche Stoffe in den Körper gelangen und das Hormonsystem aus dem Gleichgewicht bringen, können irreversible und schwerwiegende Entwicklungs- und Gesundheitsstörungen die Folge sein. Fehlbildungen der Geschlechtsorgane, verringerte Fruchtbarkeit, verfrühte Pubertät, hormonbedingte Krebsarten wie Brust-, Prostata- und Hodenkrebs, Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten wie ADHS oder Autismus sowie Diabetes und Adipositas werden mit der Einwirkung von Endokrinen Disruptoren (EDCs) in Verbindung gebracht.

Nach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind bislang rund 800 Stoffe bekannt, für die eine endokrine Wirkung nachgewiesen oder vermutet wird. Die WHO und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen sprechen von einer globalen Bedrohung und fordern die Politik zum Handeln auf.

Wie wirken Hormongifte?

Die internationale Endocrine Society hat keinen wissenschaftlichen Zweifel, dass EDCs erhebliche gesundheitliche und auch ökonomische Schäden verursachen.

EDCs wirken schleichend: Besonders kritisch ist der Kontakt mit EDCs während der Schwangerschaft, der frühen Kindheit und der Pubertät, denn dann werden viele Entwicklungsschritte für Gehirn, Organe, Fortpflanzung und Verhalten über Hormone gesteuert. Sichtbar werden die Folgen der Störungen meist später im Leben oder sogar erst bei Folgegenerationen. Eine Gefahr auch für die Artenvielfalt.

EDCs wirken besonders: Denn sie können bereits in sehr niedrigen Konzentrationen Störungen auslösen. Nach Meinung vieler Experten lässt sich keine sichere Dosis festlegen, unterhalb derer es keine Wirkung gibt. Außerdem sind Menschen und Tiere in der Regel chemischen Gemischen ausgesetzt, deren Wirkungen sich addieren oder gegenseitig verstärken können.



Über 70 Organisationen der Zivilgesellschaft engagieren sich im Bündnis EDC Free Europe – auch PAN Germany

Die Politik muss handeln!

Ziel muss es sein, die Menge an EDCs, mit denen Menschen, Haus-, Nutz- und Wildtiere in Kontakt kommen können, deutlich zu reduzieren!

Passiert ist bislang viel zu wenig. Hormonell schädliche Pestizide und Biozide sollen per Gesetz verboten werden. Die Umsetzung in die Praxis wird aber seit Jahren verzögert. PAN Germany kritisiert auch die vielen Ausnahmeregeln, die Lücken bei der Bestimmung von EDCs und die fehlende Gefahrenkennzeichnung auf Produkten.

Wir fordern von der Politik:

- ▶ Die zügige Identifizierung und Verbote von hormonell wirksamen Pestiziden und Bioziden;
- ▶ die engagierte Förderung von Alternativen wie dem ökologischen Anbau, nicht-chemischen Verfahren und biozidfreien Produkten;
- ▶ einen deutschen Aktionsplan zum Umgang mit EDCs, mit Informationskampagnen für die Bevölkerung und Maßnahmen zur Reduzierung von EDCs in allen Alltagsprodukten, Lebensmitteln und in der Umwelt;
- ▶ mehr Engagement für eine EU-weite Strategie gegen EDCs und ihren gefährlichen Cocktaileffekten.